



Erster Theil,
Von Geheimnissen der Natur/ und
absonderlich des Menschen.

Das I. Capitel.

Vonder Natur, als einem recht Gött-
lichen Mittel.

S. I.

Wenn wir in Betrachtung der Natur
beschäftiget sind, so haben wir uns
billig über den Schöpffer und Er-
halter aller natürlichen Dinge zu
verwundern, und es der Göttlichen
Allmacht, als welche darinnen am deutlichsten her-
vor leuchtet, einzig und allein beyzumessen. Die
Göttliche Allmacht ist es, welche in 6. Tagen die
ganze Welt aus nichts erschaffen; Sie ist dasje-
nige, so allen Gewächsen ihre eigene Krafft und
Wirkung eingepflanzet, und ein jedes in seiner
Ordnung erhält, und einer jeden lebhaften Crea-
tur das Leben gegeben. Die Betrachtung der
Natur muntert unser Gemüth auf, und bringet
uns zu der Göttlichen Erkänntniß. Denn obwohl
Gott unsichtbares Wesen ist, so ist er dennoch aus
denen natürlichen Geschöpfen, und aus dem Erd-
heimlichk. I. Th. 21 be

boden, wie alles so weislich dirigiret werde, deutlich genug zu erkennen. Wer wolte den nicht ehren, welches Würckung er stündlich empfindet, und welches Gebrauch er täglich geneuñt. Wir halten unsere Regenten, Käyser, Könige, Fürsten und Herren in Ehren, wenn sie ihr Land und Unterthanen weislich regieren. Wie vielmehr sollen wir Gott den Allmächtigen ehren, welcher ohne alle Sorge und Mühe die ganze Welt regieret und erhält? Es ist kein Ding in der ganzen Natur so gering und verächtlich, das nicht etwas Wunderungs-würdiges bey sich hegete.

S. 2. Es sind aber alle wesentliche Dinge der Natur entweder unsichtbar oder sichtbar. Die unsichtbaren sind hinwiederum entweder ungreiflich ohne Anfang und Ende, als Gott der allmächtige Schöpffer. Etliche sind endlich, an gewissen Orthen verfasset, als andere von Gott erschaffene unsichtbare Dinge, welche weder Fleisch noch Bein haben, und daher Geister genennet werden, ob sie gleich zum öfftern ein Corpus an sich nehmen, und sichtbarlich erscheinen.

S. 3. Die erschaffenen Geister werden ferner eingetheilet in Engel und Seelen der Menschen. Die Engel in gute und böse, welche Teufel heißen.

S. 4. Die sichtbaren Dinge der Natur sind leiblich, und können theils mit der Vernunft erforschet, theils mit Händen gefühlet und begriffen werden; als Himmel und Erden, nebst allem, was darinnen ist. Dis sichtbare zierliche Wesen,

so

so die Welt genennet wird, will Gott, als sein herrliches Geschöpf, mit nüchtern Augen und wackern Herzen jederzeit betrachtet haben, damit wir daraus seine unaussprechliche Güte und Weißheit erkennen, ja aus dem Sichtbaren das Unsichtbare ergründen.

S. 5. Diesemnach ist die Welt von dem allmächtigen Gott, wie ein zierliches Gebäude, worüber sich nicht gnugsam zu verwundern, erschaffen; Deren vornehmste Theile sind Himmel und Erden, doch also, daß unter dem Worte Erde, die vier Elementa, nebst allen elementarischen Dingen begriffen werden.

S. 6. Den Himmel zieren erstlich die zwey grossen Lichter, so Tag und Nacht regieren, als **Sonn** und **Mond**, und sodann die leuchtende Sterne.

S. 7. In denen natürlichen Dingen haben Sonn und Mond ihre gröste Krafft und Influenz, es sey in Gewächsen, Mineralien, Metallen, Menschen oder Thieren.

S. 8. Die Sterne sind zweyerley, Planeten, Planeten oder **Jer** Sterne, und nur 7. an der Zahl, so sich unsern Augen ohne Kunst sichtbarlich von unterschiedlicher Grösse darstellen, und haben ihren Nahmen von ihrem steten Lauffe, massen sie bald der Erden nahe, bald entfernet, bald rechts bald rückgängig sind, wie solches die Sternkündiger observiret. Der **Six** Sterne hingegen sind unzehlich, und werden deswegen also betitult, weil sie gleichsam in ihrer Bewegung allezeit eine Weite von einander haben, und beständig sich also

2 2 finden

finden lassen, auch für sich allein mit des Himmels Lauff bewegeet werden.

§. 9. Wir haben im vorhergehendem §. 8. gehöret, daß der Planeten 7. seyn, als: Saturnus, Jupiter, Mars, Sol, Venus Mercurius und Luna, von welchen jeden insonderheit.

§. 10. Saturnus, der obriste Planet, wird am Himmel als ein kleiner bleifarbichter Stern gesehen, von Natur kalt und trucken, sehr langsamem Lauffs, so gar, daß er fast 30. Jahr zubringet, ehe er einmahl den Thier-Creis des Himmels durchlaufft, oder accurater Rechnung nach, in 29. Jahren 115. Tagen und 3. Stunden seinen Lauff volendet, und wird 40. mahl grösser als die Erde gerechnet. Er machet die Leute, so unter ihm geböhren werden, schwarzbraun, bleich und Erdens-Farbe, welche die Augen unter sich schlagen, am Leibe mager, etwan krumm und bucklicht, haben kleine Augen, dünnen Bart, sind verzagt und erschrocken, stillschweigend, abergläubisch, betrüglich, traurig, geizig, arbeitsam, arm, unglücklich, verzagt und einsam. Ist ein männlicher, melancholischer und böser Planet, wird auch genannt *Fortuna major*.

§. 11. Jupiter, ist dem Saturno unter den Planeten der nechste, ein sehr schöner, heller, weisser Stern, von Natur warm und feucht, und würcket bey denen Menschen herrliche Naturen, vollbringt seinen Lauff in 11. Jahren 313. Tagen und 14. Stunden, und soll 9. mahl grösser seyn als die Erde. Er bildet schöne weisse und wohlgestalte Leute, eines guten Gemüths, verständig in ihren Wercken, und glücklich.

§. 12.

Haaren, giebt ihnen ein rund Gesicht, formiret fast solche Leute, wie Jupiter, welche aber der Wolust und Müßiggang ergeben sind.

§. 15. Mercurius, wird selten gesehen, ist veränderlich, einmahl trucknet er, das andere mahl feuchtet er. Wenn er sich mit dem Monde conjungiret, so ist er feuchte, mit der Sonnen aber, erzeiget er das Widerspiel, daher er naturæ convertibilis genennet wird. Kömmt in 88. Tagen einmahl herum. Ist ein 16theil von der Erden groß. Dessen Menschen, welche unter ihm geböhren sind, machet er lange finger, und giebt ihnen eine unbeständige Natur, so immer etwas erdencken, hinter dem Berge halten, und haben ein gut Ingenium.

§. 16. Luna der Mond ist der unterste unter allen Planeten, an sich selbst ein dunckel Corpus, und bekömmt sein Licht von der Sonnen. Wenn er sich mit der Sonnen am nächsten vereinbaret, so wird er an demjenigen Theile, so nach der Sonnen zustehet, nach und nach erleuchtet. Je mehr er nun von der Sonnen abweicht, desto mehr Licht bekömmt er, biß er der Sonne gerade entgegen stehet, da er denn der volle Mond genennet wird. Von day er wieder der Sonnen zuillet, und am Scheine abnimmt, und abolviret seinen Lauff binnen Monats - Frist, oder in 29. Tagen, 12. Stunden und 44. Minuten. Und ist das 40. Theil groß von der Erden. Machet unbeständige Leute, die gerne reisen, Kleinmüthige und die in sterker Bewegung sind.

§. 17.

§. 17. Anlangend nun die *Six* oder stillstehende *Sterne*, so sind derselben, wie obgedacht, unzählich viel, immer einer grösser als der andere, und stehen über alle *Planeten* am *Firmament* und werden allein mit des *Himmels* Lauff bewegt. Damit sie aber desto besser erkannt, und unterschieden werden möchten, so haben sie die *Alten* in gewisse *Bilder* getheilet oder *Asterismos* genennet; Und entweder den *Nahmen* eines *Thieres* oder sonsten eines *Dinges* der *Aehnlichkeit* nach beygelegt: Als zum *Exempel*: der *grosse Bär* oder der *Himmels-Wagen*, der *Jacobs-Stab*, der *Schwan*, der *kleine und grosse Hund*, u. s. f. Unter welchen aber die so genannte *zwölff himmlische Zeichen*, die grössste *Würcung* unter den andern *Gestirnen* haben, und jedes von ihrer *Natur* weit von einander unterschieden, als:

§. 18. *Aries*, der *Widder*, ist das erste *Himmels-Zeichen*, und machet bey *Eintritt* der *Sonnen* *Tag* und *Nacht* gleich, ist *hitziger* und *trucker* *Natur*, und belebet gleichsam alle *Gewächse* und *Creaturen* wieder.

§. 19. *Taurus*, der *Stier*, ist *kalt* und *trucker* *Natur*, doch etwas *temperirt*, und allem *Gewächs* nützlich, ist an dem *Siebengestirn* wohl zu merken.

§. 20. *Gemini*, die *Zwillinge*, sind von *Natur* *feucht*, und wärmen *mittelmäßig*.

§. 21. *Cancer*, der *Krebs*, ist *kalt* und *feuchter* *Natur*, darinn er zum *Wachsthum* dienet, und das *Kraut-stecken* befördert.

A 4

§. 22.

§. 22. Leo, der **Löwe**, ist hitzig und trucken, davon das Getraide reiffet und alle Früchte zu zeitigen beginnen, wegen der grossen Hundessternen, so darinnen sind, und einer 72. mahl grösser ist, als der ganze Erdboden.

§. 23. Virgo, die **Jungfrau**, hat die Natur zu kühlen und zu trucknen, davon die Kräuter und Gewächse nach und nach abnehmen und verwelcken, giebt auch etliche Regen, daß die Leute brachen können.

§. 24. Libra, die **Wage**, hat die Natur zu hitzen und zu feuchten, daher es etlichen Gewächsen dienlich.

§. 25. Scorpius, der **Scorpion**, ist kühlender und feuchter Natur, daher es auch oft und viel regnet.

§. 26. Sagittarius, der **Schütz**, ist übermäßig hitzig und trucken, daß der ausgestreute Saamen sich sein bewurkeln kan, ehe es recht zuwintere.

§. 27. Capricornus, der **Steinbock**, kühlet und trocknet übermäßig, und machet alle Gewächse zu nicht.

§. 28. Aquarius, der **Wassermann**, ist hitziger und feuchter Natur.

§. 29. Pisces, die **Fische**, sind sehr kühl und feucht, davon noch viel verdirbt, die übrigen Asterismos kan man in derer Astronomorum Schriften finden.

§. 30. Was nun ferner die Grösse derer Fixsterne betrifft, so haben sie die Astronomi in 6. Ordnungen eingetheilet, und nach unterscheid des Lichts

Lichtes unterschieden: Da sie denn unter der ersten Ordnung funffzehen angemercket, welche vor andern sich unserm Gesicht deutlich präsentiren; Und wird ein jeder 155. mahl grösser als der ganze Erdboden gehalten. Nur etliche zu bemercken: als das Löwen-Hertz, das Ochsen-Auge, der Hundes-Stern, der lincke Fuß des Orions; u. a. m. Zu der andern Classe zehlen die Stern-Verständige zum höchsten drey und sechzig, und wird jeder sechs und achzig mahl grösser als der ganze Erdboden estimiret. Zu der dritten zum wenigsten 196. deren Grösse 72 mahl die Erde übertrifft. Der vierdten Ordnung 415. und jeder funffzigmahl grösser. Der fünfften 350. und jeder sechs und dreyzig mahl grösser. Der sechsten sind fast eben so viel, und einer zwanzig mahl grösser.

S. 31. Über dieses, so sind noch so viel unzählliche Sterne, worzu mit blossen Augen solche zu sehen, wir unermögend; Als da ist insonderheit, Nubecula Cancri, welches nichts anders, als ein grosser Hauffen kleiner Sternlein, so kaum zu erkennen sind; Wohin auch noch die so genannte Milch-Strasse zu rechnen, welche beyde ohne hinlängliche gute Tubos, man schwerlich in etwas genauer observiren wird.

S. 32. Bissher haben wir den Himmel in etwas betrachtet, benebenst denen Ier- und Fix-Sternen. So folget demnach die Erde in möglichster Kürze, so viel der Raum zulassen will, zu beschreiben. Es werden aber durch die Erde un-

ter dem Himmel alhier verstanden alle Elementarische Dinge, nemlich die vier Elemente, Feuer, Wasser, Luft, Erde, und was von denen Elementen abstammet.

S. 33. Das Feuer ist unter dem Monde das nächste Element, hitzig von Natur und trucken, keiner andern Bewegung, als welche ihm seine leichte Natur giebet. Nemlich, daß es von der Erden außs höchste auffähret, darnach aber durch des Himmels Lauff vom Aufgang bis zum Niedergang, binnen Tag und Nacht, als durch eine fremde Bewegung umgetrieben wird. Welches augenscheinlich in Luft und Feuer zu sehen ist, wenn die Cometen und andere Wunderzeichen in der Luft erscheinen, wie sie mit des rechten Himmels Lauff auf und niedergehen, welches sonst nicht geschehe, wenn nicht die Luft, darinne sie stehen, auch rund herum gieng.

S. 34. Die Luft, als das andere Element, so dem Feuer am nechsten, ist von Natur hitzig und feucht, darbey auch leichte, doch nicht wie das Feuer, deßwegen sie auch nicht so hoch aufsteiget, und Winterszeit kaum 4. teutsche Meilen hoch stehet. Es wird aber die Luft in drey Theile eingetheilet; In die Oberste, welche dem Feuer am nechsten; In die Untere, welche wegen der Sonne, wenn sie durch die Luft scheint, eine Refraction, oder doppelte Hitze und Schein auf die Erde zurück wirfft, und also gleichfals wärmet. Die mittelste Luft ist am allerwenigsten warm, und ist der Ort, worinnen alle Luftwunder sich darstel.

stellen, als Cometen, Feuerstrahlen, fliegende Drachen, schießende Sterne, Regen, Donner, u. d. g.

S. 35. Das Wasser, welches vor der Schöpfung, ehe der allmächtige Gott die trockene Erde geschaffen, und es durchs Wort abgesondert, ist gleicher Weise auch um den Erdboden gegangen; So bald aber Gott am dritten Tage den Erdboden zu des Menschen Nutz, und seinem Lob zierlicher zugerichtet, so hat er durch sein Allmächts Wort dem Wasser die Natur gegeben, daß es von der Erden abgesondert, hin und her in denen Erdgängen, wie in einem Kasten, in gemeinen Flüssen der grossen Wasser-Flüsse fließen lassen, auch vielen Orten, auch wie ein Berg, fest, wider alle seine Natur, da sonst Wasser hin und her zufließt, stehet, als im tieffen und weiten Meer. Und also Wasser und Erde mit einander eine runde Kugel machen, um welche die Luft und das Feuer, auch alle Himmel rund umher gehen. Ist von Natur kalt, feucht und schwer, daher es von sich selbst nicht empor will.

S. 36. Die Erde, als das vierdte Element, deren Natur kalt und trocken, auch das schwereste, daher nicht allein Erde, sondern alles, was von Erden gemacht ist, als Menschen, Thiere, Kräuter, zc. nicht in die Höhe, gegen den Himmel oder Luft, sondern unterwärts zu der Erden sich neigen.

S. 37. Ingemein aber sind die gedachte 4. Elementa, die aller subtilsten in der Natur befindliche

che

che Dinge, von der höchsten Qualität und Wirkung, und wäre also ein jedes vor sich allein, seiner Natur nach, weder Menschen noch Viehe dienlich, sondern vielmehr schädlich seyn. Das Feuer würde allzuheftig brennen, das Wasser zu sehr befeuchten, und die Erde wegen ihrer groben Theilchen allzuheftig trocknen. Weswegen der allerweiseste Schöpffer in ihre Natur jetziger Zeit geleet, daß sich immer eins mit dem andern vermischet, und also nicht rein, jedennoch uns zu einer weit bessern Bequemlichkeit und Nahrung dienet; Unsere Erde, so wir jetzt haben, ist vermischet und ein unrein aus Wasser, Feuer und Luft zusammen gesetztes Element; Dennoch aber uns nützlich und zuträglich.

S. 38. Die Elementarische Dinge sind vielerley, etliche in der Luft, etliche im Wasser und etliche in und auf der Erden. In der Luft sind Wolcken, Regen, Regenbogen, Cometen und dergleichen, welche die Naturkündiger Meteora nennen. Im Wasser sind Fische, und allerhand Gewürm. Auf Erden allerhand Arten des Erdreichs, ferner die Steine, Edelle und Geringe. Ingleichen allerhand Arten Mineralien, Erze und Metall, Gewächse, Thiere &c. Das allervortrefflichste aber, welches Gott der Allmächtige in der Natur nach seinem Ebenbilde erschaffen, ist der Mensch, als ein vernünftiges Thier.

S. 39. Es hat aber der Mensch, als die edelste Creatur, zwey Naturen, nemlich eine geistliche, unsterbliche und unsterbliche Natur, welches die Seele.

Seele genennet wird; Und wieder eine leibliche, sichtbare und irdische Natur, welches der Leib genennet wird. Welche Naturen Gott also mit einander vereiniget, daß, ob es wohl zwey unterschiedliche Dinge sind, jedennoch in diesem Leben keines ohne das andere bestehen noch bleiben kan. Wer solches wohl behersiget, muß Gott billig loben und preisen.

§. 40. Alles was die Natur gezeuget, es seyen nun Thiere, Gewächse u. d. g. sind nach ihrer Art vollkommen; Etliche Gewächse wachsen hoch, etliche niedriger, etliche grünen den Winter durch, etliche aber verdorren, und stehen bis angehenden Frühling gleichsam erstorben. Desgleichen auch die Thiere, welchen zwar die Vernunft mangelt, jedennoch mit Sinnen begabet sind, lassen die Krafft und Eigenschafft der Natur sehen. Etliche können schwimmen, dahero sie auch gerne in und bey denen Wassern sich aufhalten; Etliche kriechen, etliche gehen, etliche fliegen, etliche sind zahm, etliche wild, etliche halten sich gar in der Menschen Wohnungen auf. Der Mensch aber, welchen Gott alles unterwürffig gemacht, ist mit etwas herrlichers begabet; als nemlich mit der Vernunft, Rede und Gemüthe, welches der himmlischen Natur und Göttlichen Wesens ist; Immasfen des Menschen Gemüth aus dem Göttlichen genommen ist, und mit nichts als mit Gott verglichen werden kan, und also Gottes Ebenbild ist. Dannenhero ein jeder Mensch Fleiß anzuwenden hat, daß er seinem Schöpffer herzlich Danck sage, ihm

ihm ähnlich sey, und ihm am nächsten zu seyn begehre. Denn da der Herr alle Thiere auf die Weide zu gehen, sich daselbst zu wehren, verwiesen, hat er den Menschen aus Erden gemacht, erhöht und aufrechts den Himmel zu schauen erschaffen, als seine rechte Wohnung, daher wir in folgenden Capitel allein von dem Menschen absonderlich mehr handeln wollen.

Das II. Capitel.

Von dem inn- und äusserlichen Menschen,
und dessen Gliedern insonderheit.

Erste Abtheilung.

S. I.

Der allmächtige Schöpffer läset sich zwar in allen Dingen wunderbar erblicken; am allermeisten aber erscheinet an dem Menschen seine Weisheit. Ob schon alles, was in der Welt ist, auf das zierlichste gemacht zu seyn scheint, so ist es dennoch mit der Herlichkeit des Menschen im geringsten nicht zu vergleichen; Sintemahl auch Gottes Wille gewesen in dem Menschen absonderlich erkannt zu werden, und in ihm ein Ebenbild dar zu thun. Denn Gott dem Allmächtigen nichts mehr, als das menschliche Gemüth und Vernunft erkennen lehret, weßwegen er auch ein Ebenbild Gottes genennet wird. Er ist die kleine Welt, mit inn- und äusserlichen Gaben dermassen ausgezieret, daß ihme nichts in der Natur zu vergleichen; auch Gott selbst hat alles des Menschen wegen erschaf-